

Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,  
150. Jg. (Jahresband), Wien 2008, S. 365–368

**UN-SYMPIOSIUM „GEO NAMES 2008: GEOGRAPHISCHE NAMEN  
ALS TEIL DES KULTURELLEN ERBES“**

**Wien, 19. bis 21. Mai 2008**

Peter JORDAN, Wien\*

mit 2 Abb. im Text

Das Symposium wurde im Namen der Niederländisch-Deutschsprachigen Gruppe (Dutch and German-speaking Division [DGSD]) der Expertengruppe der Vereinten Nationen für Geographische Namen (United Nations Group of Experts on Geographical Names [UNGEGN]) von der Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) unter der Leitung von Peter JORDAN ausgerichtet. Dank der Unterstützung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), ihres Instituts für Stadt- und Regionalforschung und ihres Instituts für Österreichische Dialekt- und Namenlexika sowie der Stadt Wien war es möglich, die Veranstaltung im Theatersaal der Akademie durchzuführen, die wissenschaftlichen Austauschprogramme der ÖAW mit anderen Akademien zur Einladung einiger Teilnehmer zu nützen und sowohl das Symposium selbst als auch die Exkursion und das gesellschaftliche Rahmenprogramm für die Teilnehmer kostenfrei zu gestalten.

Für die Veranstalter war es eine große Freude, dass sich 83 Fachleute aus 24 Ländern und von vier Kontinenten angemeldet hatten; mit zusätzlichen Gästen wird eine Teilnehmerzahl von 100 wohl erreicht worden sein. 31 Experten aus 21 Ländern hielten Vorträge, wobei besonders das östliche Europa gut vertreten war. Die Anwesenheit der UNGEGN-Präsidentin Helen KERFOOT (Kanada), des UNGEGN-Vizepräsidenten Ferjan ORMELING (Niederlande), des Präsidenten der Österreichischen UNESCO-Kommission Hans MARTE sowie von Heinz FASSMANN und Ingeborg GEYER, den Direktoren der beiden Akademie-Institute, zeichnete das Symposium noch weiter aus. Sie alle richteten Grußworte an die Teilnehmer.

Das Thema des Symposiums „Geographische Namen als Teil des kulturellen Erbes“ war schon bei der 9. Konferenz der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen (United Nations Conference on the Standardization of Geographical Names [UNCSGN]) im August 2007 in New York ein hervorstechender Diskussionspunkt gewesen. Doch konnte er dort nur geschäftsmäßig und im Rahmen eines engen Zeitplans abgehandelt werden. Es war daher das Ziel dieses Symposiums, dieses Thema wissenschaftlich eingehender zu behandeln, das Forschungsfeld und seine Teilgebiete näher zu definieren und Forschungsdesiderata erkennbar werden zu lassen.

Wichtige Fragen, die es zu beantworten galt, waren:

\* Hofrat Prof.h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, A-1010 Wien, Postgasse 7/4/2; e-mail: peter.jordan@oeaw.ac.at; <http://www.oeaw.ac.at/isr/>



Abb. 1: Kaarina VUOLAB-LOHI (Finnland) in ihrer Sámi-Tracht (Foto: Hubert BERGMANN)



Abb. 2: Schlussdiskussion mit der UNGEGN-Vorsitzenden und den Vertretern der DGSD-Länder. V.l.n.r.: Helen KERFOOT (Kanada), Trueman KHUBHEKA (Südafrika), Peter JORDAN (Österreich), Hans Rudolf MÖSCHING (Schweiz), Pier-Giorgio ZACCHEDDU (Deutschland), Ferjan ORMELING (Niederlande) (Foto: Hubert BERGMANN)

- Warum sind geographische Namen ein wichtiger Teil des kulturellen Erbes?
- Welche Arten von Namen bedürfen besonders des Schutzes?
- Welchen Gefahren sind geographische Namen ausgesetzt?

Die zwei Vortragstage waren in die folgenden Teilthemen und Sitzungen gegliedert:

- Schutz geographischer Namen als Teil des kulturellen Erbes durch nationale Standardisierung;
- Geographische Namen als Schlüssel zur Kultur- und Siedlungsgeschichte;
- Geographische Namen in Minderheitensprachen und Dialekten;
- Geographische Namen als Mittel der Politik;
- Geographische Namen als Mittel und Träger raumbezogener Identität;
- Techniken im Dienste der Erhaltung geographischer Namen.

In ihrer Eröffnungsrede stellte Helen KERFOOT fest, dass den kulturellen Aspekten der Toponymie in jüngerer Zeit mehr Beachtung geschenkt werde. Sie demonstrierte dies, indem sie einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten der UNGEGN und die von den UNCSGN verabschiedeten Resolutionen gab und dabei aufzeigte, dass geographische Namen zunehmend als Teil des kulturellen Erbes gesehen werden.

Die Rolle der nationalen Standardisierung beim Schutz von Namen als Teil des kulturellen Erbes kam an den Beispielen Südafrikas (M.T. KHUBHEKA), Deutschlands (J. SIEVERS), Irlands (D. MAC GIOLLA EASPAIG), Lettlands (V. STRAUTNIECE), Finnlands (S. PAIKKALA), Schwedens (L. NILSSON, ST. NYSTRÖM, A. TORENSJÖ), Bulgariens (M. VLAHOVA-ANGELOVA), Zyperns (M.N. CHRISTADOULOU), Makedoniens (E. JAČEVA-ULČAR) und Österreichs (H. BERGMANN) zur Darstellung.

Schon in diesen Vorträgen wurde deutlich, dass der Schutz von Namen sprachlicher Minderheiten dabei besonders wichtig ist. Auf diesen speziellen Punkt wiesen aber noch deutlicher die Vorträge über Australien (W.H. WATT), die Niederlande (F. ORMELING), Norwegen (L.M. ASLAKSEN) und Finnland (K. VUOLAB-LOHI), beide mit Bezug auf Sámi-Namen, Lettland (Z. CEKULA), Ungarn (B. POKOLY, G. MIKESY) und Rumänien (R. CREȚAN) hin. H.R. MÖSCHING zeigte am Beispiel der Schweiz auf, wie wichtig, aber auch wie schwierig es ist, Dialektnamen zu erhalten.

Der Aspekt der Schlüsselfunktion geographischer Namen für die Kultur- und Siedlungsgeschichte wurde von G. RAMPL anhand verschiedener historischer und sprachlicher Schichten von Berg- und Almnamen in Osttirol dargelegt. P. SOUSTAL wies zu diesem Teilthema auf byzantinische Namen auf der griechischen Halbinsel Chalkidike [Chalkidiki] hin, M. POPOVIĆ auf die Schicht altslawischer Namen im makedonischen Abschnitt des Strumicatal.

Umbenennungen erfolgen nicht nur aus politischen Gründen. Ein Versuch von R. STANI-FERTL die verschiedenen Arten von Umbenennungen zu systematisieren, leitete diesen Abschnitt ein. Ihm folgten die Beispiele der Ukraine (P. HRYTSENKO, R. SOSSA, N. SYVAK), Usbekistans (B. MAKHSUDOV), Ungarns (A. DUTKÓ) und der slowenischen und kroatischen Küste Istriens [Istra] (D. KLADNIK, P. PIPAN).

Die Rolle geographischer Namen als Vermittler und Träger raumbezogener Identität wurden in einer mehr theoretischen und generellen Weise sowohl aus geographischer (P. JORDAN) als auch aus linguistischer Sicht (B. HELLELAND) beleuchtet und von D. BROZOVIĆ-RONČEVIĆ mit Beispielen aus Kroatien belegt.

Der Vortrag von E. SIMONNÉ-DOMBÓVÁRI und G.B. SIMON stellte schließlich eine interaktive Webanwendung zum Erlernen geographischer Namen vor und gab somit einen Einblick in moderne Techniken der Dokumentation und des Umgangs mit geographischen Namen.

Die Ergebnisse des Symposiums könnte man nach einer ersten Sichtung folgendermaßen zusammenfassen.

- Geographische Namen sind jedenfalls ein wichtiger Teil des kulturellen Erbes. Denn traditionelle Namen sind zum Teil sehr alt. Sie wurden in einer bestimmten sprachlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation gebildet und oft auch in andere Sprachen übernommen, wenn an einem Ort ein Sprachenwechsel stattfand. Sie bilden damit einen Schlüssel zur Siedlungs- und Kulturgeschichte und können viel über das Wesen eines Platzes sowie über frühere wirtschaftliche und sprachliche Verhältnisse aussagen. Oft existieren „Namenlandschaften“, in denen sich einzelne Namen aufeinander beziehen.  
Geographische Namen sind auch deshalb ein wichtiger Teil des kulturellen Erbes, weil sie raumbezogene Identitäten unterstützen und tragen. Das Nennen oder Memorieren des Namens eines vertrauten Ortes ruft alle damit verbundenen Vorstellungen wach und festigt die gefühlsmäßige Bindung eines Menschen zu diesem Ort. Geographische Namen tragen so wesentlich zum Heimatgefühl bei und sind in dieser Hinsicht für sprachliche Minderheiten besonders wichtig.
- Namen sprachlicher Minderheiten und anderer zurückweichender und verklingender Sprachen, auch Namen in Dialekten bedürfen des besonderen Schutzes. Denn sie können sich angesichts der kulturellen Globalisierung und der oft uniformierenden Wirkung der Medien zumeist nur schwer behaupten. Dies gilt auch für Exonyme im Sinne von Namen, die in einer bestimmten Sprache für geographische Objekte in einem anderen Sprachgebiet gebraucht werden. Denn sie sind oft nicht standardisiert und systematisch dokumentiert. Wenn sie aber dokumentiert werden, sollte man sie (wie auch andere Variantennamen) mit dem standardisierten Endonym in Beziehung setzen.
- Die Gefahren, denen (traditionelle) geographische Namen ausgesetzt sind, sind teilweise eine Folge ihrer starken symbolischen Wirkung. Geographische Namen werden oft als Anspruch auf Dominanz über ein Territorium aufgefasst. Die dominierende Kraft in einer Gesellschaft strebt daher nach der Definitionsmacht (auch) über geographische Namen oder will diese behalten. Veränderungen im politischen und ökonomischen Kräftespiel können zu Umbenennungen führen. Andere Gefahren für traditionelle Namen ergeben sich aus unzureichendem gesetzlichen Schutz; aus der Tatsache, dass manche Namen nur mündlich überliefert und daher vergessen werden; aus dem Wandel der Lebensformen durch Urbanisierung und Globalisierung sowie aus unbedachten Umbenennungen und der Verbreitung von falschen Schreibweisen.

Die meisten Vorträge werden als Band 18 der „Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie“ publiziert werden.

Das Symposium wurde von zwei geselligen Programmpunkten abgerundet. Eine Einladung der Stadt Wien und des Instituts für Österreichische Dialekt- und Namenlexika zu einem Heurigenabend am Cobenzl vermittelte den vielen ausländischen Gästen einen Einblick in die Wiener Speise- und Trinkkultur. Gemeinderat Harald TROCH für die Stadt Wien und Isolde HAUSNER für das Institut für Dialekt- und Namenlexika hießen dabei die Teilnehmer willkommen.

Eine Busexkursion unter dem Titel „Kulturelle Vielfalt rund um einen See“ führte 46 Teilnehmer einen Tag lang um den Neusiedler See/Fertő. Dabei standen Orte mit kroatischer Minderheit wie Osip/Uzlop im Burgenland und deutsche und kroatische Minderheitensituationen wie jene in Fertőrákos/Kroisbach und Sopron/Ödenburg auf der ungarischen Seite thematisch im Mittelpunkt. Die Exkursion wurde von Peter JORDAN geleitet, Koloman BRENNER führte durch den ungarischen Streckenabschnitt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [150](#)

Autor(en)/Author(s): Jordan Peter

Artikel/Article: [UN-Symposium "GeoNames 2008: Geographische Namen als Teil des kulturellen Erbes" Wien, 19. bis 21. Mai 2008 365-368](#)